

## **Nicht in meiner Familie. Deutsches Erinnern und die Verantwortung nach dem Holocaust**

von Roger Frie, Brandes & Apsel, Frankfurt/M. 2021;

Dieses Buch wurde im Literaturkreis des PAKH als außergewöhnliche, weil theoriebasierte Biografie-Arbeit aufgefasst.

Der Autor ist Psychoanalytiker und Historiker. Er gehört der dritten Generation nach dem Holocaust an. Seine deutschen Eltern waren vor seiner Geburt nach Kanada ausgewandert, so dass er auch die kanadische Staatsbürgerschaft innehatte.

Ausgangspunkt für seine biografische Suchbewegung, auf die er den Leser mitnimmt, ist ein ihm befremdlich anmutendes Foto des Großvaters mütterlicherseits, den er vormals bei dessen Besuchen in Kanada als einen ihm liebevoll zugewandten Familienangehörigen kennen und schätzen gelernt hatte.

Dieses Ausgangsbild, auf das sich Roger Frie bezieht, zeigt den Großvater in Uniform. Seine strengen Augen unterscheiden sich deutlich von den freundlichen Augen, die ihm so vertraut waren. Ein Anstecker am Revers der Uniform verrät zudem, dass der geliebte Großvater während des Nationalsozialismus Mitglied der Partei war und – wie sich später herausstellen sollte, an der Entwicklung von V-Waffen mitgearbeitet hatte. So wird dieses Foto für den Autor zum Auslöser für eine umfassende Suche nach der Frage, inwieweit der Großvater in die Gräueltaten des Nationalsozialismus involviert war, aber zugleich auch einer Suche nach seinem eigenen Verstrickt-Sein mit den (transgenerationalen) Folgen des Nationalsozialismus.

In seiner Theorie-basierten Biographie ist Roger Frie augenscheinlich inspiriert von dem psychoanalytisch-sozialpsychologischen Ansatz von Harry Stack Sullivan, der wie Erich Fromm und andere Psychoanalytiker 1931/32 nach der Machergreifung durch die Nazis in die Vereinigten Staaten ausgewandert war. Sullivans Theorie liegt die Grundannahme zugrunde, dass sich unsere individuelle Psychologie vor allem in gemeinschaftlichen, interdependenten Interaktionen herausbildet. Er postuliert eine primäre menschliche Bezogenheit, die dem Auftauchen des Individuums vorausgeht. Demnach ist der persönliche oder intra-psychische Bereich der interpersonalen Dimension des Erlebens nachgeordnet, während diese interpersonale Dimension wiederum dem breiteren soziokulturellen Kontext allen Erlebens untergeordnet ist. So fokussiert Sullivan vorrangig auf das, was zwischen Menschen geschieht und weniger auf das, was in der Psyche des Einzelnen vorgeht.

Diesem Grundkonzept entsprechend bettet Frie die biographischen Fakten des Großvaters und der Familie in örtliche Umgebungen, wie die Heimatstadt Hannover und zeitgeschichtliche Schilderungen ein. Dadurch rückt der Protagonist, also der Großvater, aber auch der Autor scheinbar in den Hintergrund, wird aber in seinen Lebenszusammenhängen, in seinen Nöten und Chancen, in seinen Bejahungen und Verleugnungen umso deutlicher erkennbar und begreifbar. So wird etwa in den

wissenschaftlich begründeten zeitgemäßen Schilderungen der Stadt Hannover deutlich, dass es im Großraum Hannover bis zu 500 Lager für Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge gab, eines ganz in der Nähe des großelterlichen Elternhauses. Hier ist man hineingenommen in eine Welt, in der man wissen will und zugleich lieber nicht wissen will, in der man abstumpft, gleichgültig wird und doch ständig Entscheidungen treffen muss.

Durch diese Art des Mit-Hineingenommen-Seins in die vorgenerationalen Lebensräume taucht man immer tiefer in die eigene Rekonstruktionsarbeit, und zuletzt auch in die mit den eigenen Kindern geteilte Familiengedächtnis-Rekonstruktion mit ein und ist den dort vorhandenen Spannungen mit ausgesetzt.

Diese auf Sullivan zurückgehende Theorie-basierte Aufarbeitung der Familiengeschichte lässt den Beschreibungen der wirkmächtigen Umgebungen der Familienmitglieder und der hier wirkenden Einflusskräfte (der für sie maßgeblichen interpersonellen Beziehungserfahrungen in seinem Werk) nahezu genauso viel Raum geben wie der Beschreibung der für seine Biografie-Arbeit wichtigsten Protagonisten.

Gemäß dem sozialpsychologischen Verständnis sind es die unmittelbar erfahrbar gewordenen Feldeinflüsse und Beziehungserfahrungen, die lebenslang an der Bildung und Ausgestaltung des Unbewussten maßgeblich am Werk sind.

Dieses relationale Psychoanalyseverständnis kommt dem feldsituativen Selbst-Entwicklungs-konzept der Gestalttherapie entgegen, weshalb dieses Buch hier auf keinen Fall fehlen darf.

So sind und bleiben all die lebensgeschichtlich relevanten Umgebungen, in denen er seine Eltern und seinen Großvater während des NS und für ihre Involvierung in diesen verortet, stets Hintergrund wenn sich für seine Suche Fragen in den Vordergrund drängen wie "Wie weit waren sie dort wo sie lebten und arbeiteten involviert?" und "was haben sie gesehen und mitbekommen und wie ist es möglich, dass sie nicht sehen, nicht mitbekommen, nicht erinnern konnten, was dort geschehen ist, obwohl sich das doch alltäglich in ihrer unmittelbaren Nähe abgespielt hat.

Die Aktualität dieser Fragen tangiert uns auch auf der Ebene, dass der Autor uns diese als Fragen näherbringt, die auch noch in der 3. Generation gestellt werden, weil es für die 2. Generation immer noch keine persönlich gegebenen Antworten auf sie gegeben hat oder sie diese gar nicht erst gestellt hatten. Dass der Dialog zwischen den Generationen hier nach wie vor große Leerstellen hat, welche die Nachkommen an das „Ungesagte“ bindet, was in den Familienerzählungen ausgespart blieb, betrifft die meisten von uns. Dass der Autor uns daran teilhaben lässt, was im intergenerationellen Dialog zwischen ihm und seinen Kindern an guter Aussicht entsteht, weil eine Auseinandersetzung mit all dem Vermiedenen endlich gewagt wird, ermutigt uns.

**Zum Autor** (Quelle: <https://www.ipu-berlin.de/erich-fromm-vorlesung-2021-mit-prof-dr-dr-roger-frie/>):

„Prof. Dr. Dr. Roger Frie forscht zum Holocaust, zur Kultur des Erinnerns und zur Frage des Vergessens“ (...) und „ist derzeit DAAD-Gastprofessor an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin. Er ist Professor für Erziehungswissenschaften an der Simon Fraser University sowie Affiliate Professor of Psychiatry an der University of British Columbia in Vancouver (Kanada).

Zudem ist er Lehrender und psychoanalytischer Supervisor an der William Alanson White Institute in New York sowie assoziiertes Mitglied des Seminar on Culture Memory an der Columbia University in New York.

Roger Frie forscht und veröffentlicht zu vielfältigen Themen, wie historisches Trauma, kulturelles Gedächtnis und menschliche Interaktion. Er ist Autor des ausgezeichneten Buchs *Not in My Family: German Memory and Responsibility After the Holocaust* [Dt. Übersetzung: *Nicht in meiner Familie. Deutsches Erinnern und die Verantwortung nach dem Holocaust* (Brandes & Apsel Verlag, 2021).“

**Weitere wertvolle und ausführliche Hinweise** unter

<https://www.socialnet.de/rezensionen/28588.php> - Rezensiert von [Prof. Dr. Gertrud Hardtmann](#), 02.02.2022



Roger Frie: *Nicht in meiner Familie. Deutsches Erinnern und die Verantwortung nach dem Holocaust*. [Brandes & Apsel](#) (Frankfurt) 2021. 313 Seiten. ISBN 978-3-95558-284-5. Weitere Informationen bei [DNB](#) [KVK](#) [GVK](#).

**Roger Frie** ist Historiker, Psychoanalytiker und Professor of Education an der Simon Fraser University, Affiliate Professor of Psychiatry/University of British Columbia Vancouver und Mitglied/Supervisor/Dozent am William Alanson White Institute of Psychiatry, Psychoanalysis and Psychology/New York. Er beschreibt seine schwierige Auseinandersetzung mit seiner deutschen Familiengeschichte, u.a. auch unter dem Aspekt des Zusammenlebens mit seiner jüdischen Frau.